

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

[V.] Wie pagaminus der Meer-Räumer Meister Rinaldo dem alten man/ als
er spazieren auff dem Meer fuhr/ sein Weibname.

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Die ander Tagreiß.

114

gaben seiner Falschheit vnnnd grossen Lügen / die er in die
erbare Fraw bezangen hett.

V.

Wie Pagaminus der Meer: Rauber Meister Ri-
naldo dem alien Mann / als er spazieren auff dem
Meer fuhr / sein Weib name.



Es war an Dioneo / der straffte mit sei-
ner Fabel Barnabe thorseit / vnnnd gibe guten
Fräuwlein auch ein ruhr / dann sie ja nicht gar
Kagenrein sind / wann ihre Männer vber Land zie / en /
stecken nit so gar die händ vnser den Gürtel vnd seyren /
eben als kenne ich der Fräwlein natur nicht / vnd sprich
also : Es war inn der Keyserlichen Statt Pisa ein ae-
lehrter Doctor der Arzenei / mit Namen Meister Ri-
naldo / mehr mit leblicher stärke dann mit subtiligkeit
begabt / der da vielleicht meyner auch seinem Weib / mit
seinem grossen studieren / zu Vertheilung thun /
als er dann ihm selbst thet / vnd darumb daß er ein reich
P ij wolha,

Der neuen Zeitung!

wolhabend Mann war/ vmb des willen auch ein Höns
jung Weib haben wolt/ aber mit dem ihm geschähe/ als
denen geschicht/ die andern Leuten rathen können vñnd
ihn selbst nicht rathen noch zu helfen wissen. Dann das
das er da suchen gieng/ mit allem fleiß solt geflohen ha-
ben/ ein jung Weib zunemen/ die im vmb seines reich-
thums willen/ von Herrn Cartogalandi gegeben ward/
vñnd ward mit Namen genant Bartholomea/ eine von
den schönsten Jungfrauen/ die im Piserland war.
Dieselbe schöne Jungfrau der Doctor/Arzt zu Hauß
führt/ ein herrliche Hochzeit macht/ vñnd die erste nacht/
da er sie beschlieff/ die nicht mehr dann etne fährt erken-
net/ vñnd der Göttlichen Ehe ein gnügen ehet/ vñnd auch
gar ein kleines geselt/ hette sie ohn dieselbig einige fährt
gelassen. Dann vmb derselbig einigen fährt willen/
er sich des morgens früh/ mit frischen Eiern/Consecr
vñnd Maluasier laben must (er ein vngestalter mager
Mann war) vmb der harten nacht willen/ nu sein stark
des Leibs baß vñnd mehr/ dann vor erkennen wardt.
Nach dem anhub seiner schönen Frauen der jungen
Calender zulesen/ vñnd wie nit allein alle Tage eins Heil-
gen tag wer/ den man erkennen solt/ sondern all wochen
zum wenigsten den Frentag vñnd Sambstag fasten/ dar-
nach all vnser Frauen vñnd zwölff Votten Tag/ vñnd die
vñnd Goldfasten/ mit keuschheit ehren vñnd fasten. An dem
h. Sontag Vort den h. Erren mit gebett loben. Auch
eiltche punct desmonds vñnd Vestirns/ man keusch vñnd
heilig stehen solte. Der guten jungen Frauen zuverste-
hen gab/ gleich wie man alle heilige zeit vñnd Tag feyert/
also auch man zu Beth des Nachts thun solt/ das dem
jungen schönen Fräwlein nicht ein kleine pein war/ die
er des

er des Monats mit marter einmal anrühret. Also das
 schöne Fräwlin viel manche lange zeit / fastend vnd sey-
 rend innhielt / so viel lieber gessen vnnnd gerruncken hette /
 dann sie nit von andern Mannen gelehret vnnnd vnter-
 richte würde / welche tag in der wochen zu arbeyten vnd zu-
 seynn weren. Nu eines tags sich begab / das gar ein grosse
 Hie war / vnd Meister Rinaldus kame auff ein sein Ge-
 seß / das nahe vnter dem Schwarzbberg am Meer gele-
 gen / mit seiner Frawen spacieren zu fahren / newen luffte
 zu nemmen. Da er midacht kam / etliche tag also da blie-
 ben / vnd seine Güter er besehen het / eins tags inen mehr
 freud zu gebē / er miter richen Fischern vñ dem Weib auff
 zwey kleine Fischerschifflin fassen / das Weib auff eins /
 vnd er mit den Fischern auff das ander / vñ also fischend /
 sich in das Meer / auff ein viertheil einer Weil verschuf-
 fen / des jhr die Fraw grosse fremde nam. In dem ohn-
 gesehd sich zu ihrem vnglück begab / das ein Galeotta
 nahe bey dem Land fürfuhr / des die Fischer nit war ge-
 nommen hetten / die war eins Räubers / genant Pa-
 gamino von Manacho / ein offener Räuber auff dem
 Meer / welcher der Fischer ehe gewar / dann die Fischer
 seiner genommen hetten / bald sein Galeotta oder Schiff
 gegen den Fischern kehret. Da das die Fischer ersahen /
 sich gegen dem Land kehren / aber in zu spat war / vñ das
 Schifflin / darinn die Fraw war / von Pagamino ge-
 fangen ward / aber darab nichts anders nam dann wa-
 lein die junge vnnnd schöne Meister Rinaldus Frawe.
 Da das der Meister / der auff dem Land abgefesert
 war / sahe / vnd weg gen Holzweris die Flucht gab / der
 nicht allein seines Weibs von andern Mannen besor-
 get / sonder vor dem lufft jr sorg vnd forcht hette / sie sün-

Der Newen Zeitung/

diget wider seine lehre. Ob er irarwig war/da fragt nie-
 mandis nach/auff allen ecken der Statt sein leynd klagt/
 nit gewissen mocht/wer in seines schönen Weibs heran-
 bet hett/vñ wohin sie doch wer geführe worden. Da nun
 Pagaminus die Fraw / die er den Fischern genommen
 hett/also schön sahe/in nicht vbel danckte/das er auff den
 tag gethan hett/dann er kein Weib hett/ darumb im ge-
 dacht/er die Fraw sein lebetag behalten wolte/vñnd sie/
 die da sehr weynet / vñd ihr leynd klagt / er freuntlichen
 tröset. In dem die Nacht kam/vñnd ihr der Calender
 ihres Mannes befohlen war / aller Feste vñnd Feiertag
 vergessen hett/dann Pagaminus sie nicht allein als der
 Arzte mit worten/sondern süßen wercken tröset/vñd das
 ohn maß thet/vñd ehe sie gen Monacho kamen/ sie ihres
 Arztes vñd seiner Gesez ganz vergessen hett / anhub mit
 Pagamino frölich zu leben / dann ein Fraw auff erden
 je thet/ober das da er gen Monacho kam / die Fremd die
 er ihr gab/das war das er sie hielt/als sein ehelich Weib.
 Nu nach eilicher vergangen zeit Meister Rinaldo zu
 gehör kam / wie sein schönes Weib bey Pagamino zu
 Monacho wer / der begert jr von ganzem hertzen wider/
 vñd gedacht niemands anders/dann er jm selber besser
 helfen möchte/sein Weib wider zu haben von Pagami-
 no/jm fürnam selbst zu Pagamino zu fahren / vñd sie
 von ihm vmb Gelt zu lösen. Nach solchem gedenccken
 bald auff ein Schiff saß / gen Monacho fuhr / Als bald
 er gen Monacho kam/seine Fraw sahe / vñd sie in auch/
 des sie bald Pagamino vnterrichtet / was ihres Man-
 nes halben zu thun were / dann in keinem weg sie mehr
 mit ihm heym wolte/wo er jr wider begerere / also beyde
 sich irer Sach einigten/vñd auch berahschlaget herten/
 den

den Arg-
 min wer
 naldus
 grofse
 gleiche
 was er
 lange
 die
 barde
 wolte
 min
 nun
 im
 ander
 zu ch
 gewo
 ihr m
 süßere
 wuß
 gen
 We
 vñnd
 vñnd
 ich zu
 habe
 men d
 so wol
 die die
 je gefa
 bey G
 bring

den Arzte widerumb hinweg zu schicken/ als er darkom-
men were. An dem nechsten tag hernach/ Meister Ri-
naldus zu Pagamino kam/vrind in wenig stunden sein
grosse kundschafft nam / doch Pagaminus sters des-
gleichen thet/als ob er sie nie gesehen hett/zu besehen / zu
was ende er doch seiner rede kommen wolt / doch nach
langen reden/da Meister Rinaldus zeit danckte/ ihm die
Ursach seiner Zukunfft zu wissen thet / in freundlich
hat/das er die summa Gelts von im nem / die er selbst
wolt geben/ vnd im sein Weib widergebe. Dem Paga-
minus frölich antwort/vnd sprach: Meister Rinaldus/
nun seht mir Gott willkomm/es ist war / ich hab ein
junge Frau in meinem Haus / ob die ewer oder eines
andern Weib ist/das ist mir nit kundt / ich kenn weder
euch noch sie nit/dann so fern/das sie mit mir etlich zeit
gewohnet hat. Seyd ir jr Mann/als ir sprach / vnd als
ihr mich ein Ehrbar Mann düncket / so sol ich euch zu jr
führen/vnd euch des/als ihr begeret/zu lieb werden. So
weiß ich wol/ist sie ewer Weib/sie sol euch erkennen vnd
gern sehen/Spricht sie dann als ir spricht / sie sey ewer
Weib/vnd wil mit euch ziehen / so wil ich ihr das gern
vmb ewer willen vergünner / mit euch heim zufahren/
vnd was jr mir vmb iren willen gebt oder thut / des bit
ich zu frieden. Wo im aber nicht wer/ als ihr gesprochen
habet/so thet ihr vnrecht/mir sie durch solche weg zunem-
men dann ich auch ein junger Mann bin / vnd vermag
so wol als ein ander ein junge Frau zuhalten/sonder
die/die mich die freundlichst düncket die ich mit Augen
je gesehe. Meister Rinaldus sprach: Warlich/das ist
bey Gott geschworen/sie ist mein ehelich Weib / vnd
bringstu mich da sie ist/du solt die warheit sehen/ich weiß
P iiii fürwar

Der newen Zeitung!

fürwar/so bald sie mich anseh/ soll sie sich mit vor freu-
 den an mein Hals hencken. Das will ich gern sehen/
 sprach Pagaminus/gehen wir nun zu sehen / was sie
 sprechen wöll? Vnd mit dem Arzt in einen seinen Saal
 gieng/der Frauen zu ihm ruffet/die auß einer Kammern/
 die auff dem Saal war / in reichem köstlichen schönen
 Gewand gekleider kam / vnd Meister Rinaldum ihren
 Mann nicht anderst empfieng noch zusprach / dann
 als sie einem andern frembden gethan hett / der in Pa-
 gaminus Haus kommen were. Meister Rinaldus/
 der in grosser Hoffnung war / sein Weib mit freuden
 ihn empfahen solt / des sie keines gleichen gegen ihm
 zhet/das ihn wundert / wie das Weib ihn nicht kennen
 solt / vnd doch nicht lange zeit von ihm gewesen war/
 aber wol gedachte / des grossen vnmutz/den er irenthal-
 ben gehabt hett/seyt her er sie verloren hett/ derselbig vn-
 mutz ihm sein gestalt verkehret hett/ in Mass das sie ihn
 nicht erkennen möcht/zu ihr sprach : Weib es hat mich
 zher kost/dich fischen zu süren/dann solch Wein ich seyt
 her nie vberwunden hab/seyt her ich dich verlohr / vnd
 du mit genommen wardest / vnd noch är gers mir zu-
 siehst. **S**chlaß mich gedüncken / du erkennest mich nicht
 mehr / sinemal du mich so schlechtiglichen empfangen
 hast. Siehest du nicht / das ich dein Meister Rinal-
 dus/Doctor der Arzney bin/vnd herkommen dich frey
 vnd ledig auß Gefängnuß zu machen/vnd dem Bi-
 dermann vmb dich geben/was er begeret/das ich nur dich
 wider hab / vnd dich gen Pisa zu deinen Freunden
 führe/ des der ehrbar Mann (Gott lohn im) willtig ist?
 Darumb schick dich freunlich mit mir heim zukomen.
 Die Frau nach langem seinem reden/ mit einem Lieb-
lichen

lichen anblick sich gegen ihm kehret / vnnnd sprach:
 Herr/redet ihr mit mir/mich bedüncket / ihr habet mich
 für ein andere ersehen / dann fürwar ich euwer nicht
 mehr gesehen/ noch euch erkannt habe. Ey mein lie-
 bes Weibe nicht sprich das/sehe mich recht an / beden-
 cke dich. Die Frauwe sprach : Herr ihr werdet mir
 verzeihen / dann mir ist ziemlich mich anderst zu
 bedencken / dann ich nicht bedencken möchte/ daß ich
 euch je mehr gesehen hette. Solcher rede der Doctor
 sich bis in sein Herz betrübet/ihne gedacht / die Frau-
 we vielleicht also sprach / darumb des Pagaminus ge-
 genwertig were / vmb des willen die Warheit nicht
 bekennen wolte/vnnnd spreche/sie kenneht ihn nicht / sich
 zu Pagamino kehret / ihn freundlicht beth/er ihm mit
 ihr in die Kammer zugehen vergünnet / damit er mit
 ihr allein sein Notdurfft reden möchte / des ihm Pa-
 gaminus willgltlich vergünnet/doch so fern / das er sie
 wider ihren willen nicht küßet / bald der Frauwen ge-
 hott/daß sie mit Meister Rinaldo in die Kammer gieng-
 ge / seine rede vnd Meynung gar wol vernem / ihme
 red vnnnd Antwort geb/nach ihrem gefallen / also bey-
 de in eine Kammer giengen / sich n... setzten. Der
 gute Mann anhub / zu der Frauwen sprach : O du
 außerswehltest Lieb meines Hergens / trost vnnnd Hoff-
 nung meiner Seelen / wie mag das geseyn / das du
 mich nicht kenneht ? Bedencke an den / der dich lieber
 hat dann sich selber / nun wie mag das geseyn/daß ich
 mich in so kurzer zeit verkehrt habe / daß du mich nicht
 erkennen solt ? Du liebes Weibe ob allen Weibern / thu
 auff deine schöne änglein/sihe mich ein wenig an/nimm
 war deines Meisters Rinaldi/der dich also lieb hat. Die
 P 2 Frauw

Der newen Zeitung/

Frauw nach langem seinem bitten vnd begeren anhub
zu lachen/vnd sprach: Frauwen ja guter Mann/ ich wil
nicht/ daß ihr mich so für einseitig schäget vnd glaubet/
daß ich euch nicht kenne/vnd nicht wisse/daß ihr Meister
Dinardus mein Mann seyet/aber da ich bey euch war/
ihr mir gar wenig beweiset / daß ihr mich kenne/als
dann wol stillich gewesen were /vnd ich euch für ein wei-
sen Mann hielt/soltet jr auch erkennen haben mein not-
turfft/da jr mich also jung/frisch vnd frölich sahen / sol-
tet wol gedacht haben/daß die jungen Frauwen auch an-
ders dann schöne kleyder haben wöllen / wiewol sie das
schande halben nicht begeren / so soltet jr doch selbs mei-
ne Notturfft bedacht haben : Vnd da euch studieren
mehr dann ein jung Weib liebet / soltet ihr weder euch
noch mich bekümmert haben / doch mich nte gedachte/
daß ihr ein Studierer oder Doctor / sondern ein Auf-
ruffer der Feyertag / Fasten vnd beten weret / hettet ihr
ewern arbeytern/die ewere selber bauen / so viel Feyert-
tag geben/als ihr dem gabet / der mir mein selde solte ge-
bawet haben/ir hettet das Jahr weder Korn noch Weiz-
gen abgeschnitten vnd eingelegt. Nun hat Gott / als
der meiner Jugendt ein getreuwer Fürseher gewesen ist/
mich dem zugesüget/der mich gern sihet / vnd mir mein
Selde bawet nach aller meiner notturfft / daß dann ihr
mit ewerem Fasten/Beten/gebieten/thun könnet / der
mir von keinem Feyern nir sagt/als jr / in diesem Hauß
weiß man von keinerley solchen Sachen zusagen/Dar-
umb ich bey ihm bleiben wil/vnd mit ihm arbeyten / weil
ich mag vnd Jung bin / das Feyren/Fasten vnd Be-
ten biß in das alter bleiben lassen/so wir nimmer als ihr/
arbeyten mögen / vnd ihr sapret in dem Namen Got-

res wider zu Haus / außs bäldest so ihr möcht. Da der
 gute Mann seines Weibs wort vernam / betrübt in den
 todt / zu ihr sprach: Ach mein liebes Weib / nun was her-
 ten wort seyn das: die du sagest? Bedenck dich recht / sit e
 an / dein vnd deiner Freund Ehr / wilt du ehe hie bleiben
 als ein Bübin des / dabey du bist / vñ in tödlichen Sün-
 den lebē / dan in Pisa in Ehren mein Weib seyn? War-
 lich es wird dich gereuwen / folgestu nicht meinem rath /
 dann wenn er dein ein gnügen hat / so wirdt er dich mit
 deinem grossen Schaden von sich jagen / vnd ein andere
 nemmen / so bist du bey mir ewig werth vñnd lieb gehal-
 ten / vñnd magst bey mir thun was dir lieb ist / wilt du
 vmb solches böses Lusts willen dein Ehr vñnd Lob so
 schändlich hinwerffen? Nu laß ab von solchen Gedan-
 cken / mein allerliebstes Weib / das bit ich dich durch
 Gott / nicht rede also / komme mit mir zu deinen Freun-
 den / erfreuwe Vatter vnd Mutter / dann ihnen vmb
 dich von Herzen leyd ist / so versprich ich dir allweg zu
 thun alles das dein Herz begert / darumb folge mir / thu
 das ich dir sag / ich sol mich dir zu lieb nöthen / des ich nie
 in willen zu thun heert / darmit ich dir vñnd deinem wil-
 len ein gnügen thue / vñnd nicht weiter weder feyere noch
 faste / dann allein dein will ist / dann mir nie wol gewesen
 ist / seyther du mir genommen wardest. Die Frau dem
 Arg / da er geschwiegen heert / antwortet / vñnd sprach:
 Meiner Ehren halben (nach dem ihr sprechen) wil ich /
 daß jm niemandt vmb mich laß leyder seyn dann mich
 selbst / dann da meinen Freunden vmb mich nicht leyd
 war / da sie mich euch gaben / so will ich jegundt mir vmb
 mich nicht leyd lassen seyn. Mehr sag ich euch / hie be-
 düncket mich / ich Pagaminus Weib sey / so dauchte
 mich

Der newen Zeitung/

mich zu Piffen/wie ich euwere Sübin were / sin tem al wir
 vns durch Puncten des Monds vnnnd des Gestirns zu
 Perie zu ein. ander fügen müßten / vnser Felder zu bau.
 wen / so mich Pagaminus hie bey tag vnd nacht in sel.
 nen beschlossene Armen helt / mich hälset vnd küßet/
 des ich ihm ewigen danck sage. Noch mehr sollet jr wis.
 sen/wann mich der läßet / als mich gedüncket / er des
 nicht geschickt sey/wo ich anderst bey ihm seyn will/ so ist
 doch je mein Sinn / nit mermehr zu euch zu kommen/
 dann vmb meiner willen in ewrem Hause nicht ein klei.
 nes Schüsselien Süß en desto mehr gemacht wirdt / so
 ist hier weder Feyer / Fasten noch Vigili / darumb ich
 bey Pagamino bleiben vill/vnd so baldest jr möget / eu.
 weren weg hin/den ihr herkommen seht/ gehet / anderst
 ich vber euch Waffen schreyen werde / vnnnd sprechen/
 Ihr mich nötigen wöllet. Wer war vnmutiger dann
 der gute Meister Rinaldus / erst sein grosse Thorheit
 ein junges Weib zunemmen/bedencken wardt / trawrig
 vnd vbel zu muth / mit gnug viel Worten/die alle nicht
 eins Helblings werth waren / ohn etwas anders ge.
 sprochen/von dannen schiedt / das Weib ließ / er wi.
 der heim gen Pisa fuhr / groß leiden vnnnd vnmutts
 halben / in also grosse thorheit fielen / wo er auff der Gas.
 sen gieng/wer ihm zusprach/dem er kein andere antwort
 gabe / dann allein sprach/vbel thun will kein willfahrt
 haben. Nach dem nicht lange vergieng / daß der gute
 Mann starb/da das Pagaminus vernam/vmb des wil.
 len / daß zu im die Frau groß liebe trug/dabey auch von
 ehrbarem Geschlechte war/er sie zu der Börtlichen Ehe
 nam/vnnnd alle Feyer / Fest / Fasten vnnnd Vigili/ bey
 Tag vnnnd Nacht / was ihre Hände vnd Füße ertragen/
 mochte n

mochte
 es ihn
 ander
 wen n
 dsfu
 N
 Negit
 einer
 von si
 freun
 neuw
 ihrer
 gen F
 die tag
 Chri
 wol si
 Gott
 ins B
 Son
 auch
 vnd
 Fabel
 weiter
 ten/die
 Giffen
 die fell
 den M
 sagen/
 was beg
 vnd g
 das ver

mochten / jr Selber baueten / vnd gen Acker fuhren / wenn
es ihn liebete / also jnen ein gut leben biß in jr ende mit ein-
ander schuffen / vmb deß willen mein allerliebsten Frau-
wen mich bedüncken laß / da Barnaba mit Ambrogilo
disputieret / er die Geiß auff werts reich.

Nach diesen Worten war es nun spach / vnd hat das
Regiment Philomene ein end / die macher Nephile zu
einer Königin / vnd setet ihr das Kränglein auff / dar-
von sie ein wenig roth warde / doch nicht desto weniger
freuwdiger gnug / dann jedermann entbot / r als der
neuwen Königin zucht vnd ehr. Nach dem sprach sie zu
ihrer Gesellschaft also / Es ist euch wol kundt / wie mor-
gen Freytag ist / vnd zuhand der Sambstag folgt / wel-
che tag vns zu ehren sind / nemblich der Freytag / dieweil
Christus an dem Freytag gestorben / darumb vns nicht
wol ziemen will / Fabeln zu sagen / sondern viel mehr
Gott loben. Auch müssen die Frauen am Sambstag
ins Bad gehen (Scheren zu schleiffen) auff daß sie am
Sontag schön seyn / So haben wir aber nicht der weil /
auch folget als baldt der Sontag / an ihm selbst heilig
vnd zu seyn / deßhalben ist mein Rath / wir lassen vnser
Fabelwerck an stehen biß auff den Montag. Ist auch
weiter mein rath / daß wir vns hie von dannen mach-
ten / dieweil wir nun hier vier Tag gewesen / ehe wir mit
Gästen vberfielen / vnd zöhen ein wenig fürbaß / daß wir
die heiligen Tage ohne mühe verreiben / Darnach auff
den Montag vnser Freuwendenspiel wider anheben zu
sagen / von den Personen / die von ganzem Herzen et-
was begerer haben / vnd ein solches durch ihre subtile list
vnd grosse geschaidigkeit zu wege gebracht haben / oder
das verlohren wider funden haben / auff solche materij
euch

Der neuen Zeitung!

enck eben bedenkter/ damit vns freude vnnnd dabey Nuz bekomme. Darnach zuhand das Nachtmahl empfangen / als der Königin gefallen war / nach dem anhuben frölich zu tanzen vnnnd zu singen / auch baldt darnach die Königin vrlaub gab schlaffen zu gehn / mit dem des Sontags warten waren.

Die dritte Tagreiß.

WEs nun der Morgenstern auffgangen vnnnd die kleinen Waldvögelein mit Fraw Nachtigal frölich in der grünen Lurwe sungē / in dem die Königin auffgestanden / vnnnd ihren Hausmeister gesandte hert zurichten / da sie denselbigen tag vertreiben wolte / weß in nottürlich war. Die Königin sich mit ihrer Gesellschaft auffhub / ein weg gegen dem Nidergang der Sonnen giengen / geleitet von dem süßen Gesang der Nachtigal / durch ein enges grünes vngewohntes Wegelein / voll mit woltschmeckenden Kräutern vnnnd mancherley Blümlein / mit züchtigem schimpffen / scherz / lachen / ire zeit vertreiben. Vnd da sie noch nicht gar zwey tausent Schritte gangen waren / vnnnd mittags zeit noch nicht vergangen / da kamen sie zu einem reichen schönen Pallast / auff einem kleinen Berg gelegen / darein giengte sie / vnnnd fanden schöne Säl vnnnd Kammern / köstlich geziert mit allem Euff / wie das die zeit gabe. da sie mit freuden lebeten / in einem schönen weiten gepflasterten Hofe / in der mitte ein kliser frischer fließender Brunnē / vmbstrewet mit woltschmeckenden Blumen / desselbigens letzen aller Hoff / der Saal vnnnd alle Kammern / da setzete sich die Königin nider / als bald der Schaffner des Pal-

lasts

lasse mit
Gesellsch
nen sch
schöne m
vnd Mä
ten / als
von Die
von W
allem
zieret wa
dich P
die Wa
vnnnd E
dem Sch
ne Die
Fischen
Winter
neuen
vnd geb
Männ
vnnnd
einer W
sten gen
nicht m
Brunnē
ten dur
ohne wol
Herr ab
ten / die
verloben
ten / wa